

LIBANON

Frau in Front

Bahia al-Hariri, Schwester des ermordeten Ex-Premiers Rafik al-Hariri, ist die neue Wortführerin der libanesischen Opposition. Unter ihrer Führung arbeitet die heterogene Sammlung christlicher, muslimischer und drusischer Politiker, die den vollständigen Abzug der syrischen Truppen verlangt, an einem „Plan der nationalen Neuorientierung“. Kernstück der Initiative soll die Abschaffung des religiösen Proporzsystems im Staatsapparat sein, das unter französischem Mandat 1943 eingeführt worden war. Bisher werden die wichtigsten Staatsämter nach einem religiösen Schlüssel vergeben; ausschlaggebend für die Besetzung ist die konfessionelle Zugehörigkeit, weniger die Kompetenz oder gar der Wählerwille. Der Vorschlag, diese überkommene Regelung jetzt abzuschaffen, stößt allerdings auf Widerstand in allen Lagern des religiösen Establishments. Vor allem die in die Minderheit geratenen Christen fürchten um ihre Sonderstellung; sunnitische wie schiitische Würdenträger wiederum bangen um ihren Einfluss. Dennoch hofft die energische Hariri-Schwester auf die „allmählich wachsende“ Unterstützung der „denkenden Mehrheit“.



Hariri

PAUL ASSAKER / SIPA PRESS



DAVID ROGERS / GALBE

Buschmänner in der Kalahari

BOTSWANA

Musterland mit Makel

Die „Schweiz Afrikas“, zwischen Namibia, Simbabwe und Südafrika gelegen und gut anderthalbmal so groß wie Deutschland, muss um ihr Image fürchten: Präsident Festus Mogae ist dabei, sich eines prominenten Kritikers zu entledigen. Der australische Politologe Kenneth Good, seit 15 Jahren Professor an der Universität in Gaborone, wurde zum „unerwünschten Immigranten“ erklärt – er soll binnen kurzem das Land verlassen. Der Australier, der derzeit gegen die Ausweisung klagt, hatte wiederholt Selbstherrlichkeit und Machtmissbrauch der Regierung kritisiert. Botswana gilt

vor allem wegen seiner Wirtschaftskraft, seiner Aids-Politik und der verhältnismäßig gut funktionierenden Demokratie als Musterland Afrikas. Doch häufen sich jetzt die Klagen: So wurden Hunderte Buschmänner gezwungen, ein Naturschutzgebiet zu räumen, in dem ihre Vorfahren seit Jahrhunderten gelebt hatten – angeblich weil dort keine Wasserversorgung möglich sei. Kritiker wie Good sehen hinter der Vertreibung jedoch andere Motive, denn in der Kalahari sollen offenbar Diamanten geschürft werden. Botswana verdankt seinen Wohlstand wesentlich den Edelsteinen: Der dünnbesiedelte südafrikanische Staat (1,7 Millionen Einwohner) produziert wertmäßig rund 30 Prozent aller Diamanten weltweit.



TSUNAMI

Falsche Opfer

Offenbar hat der Tsunami in Asien nicht nur viele Unschuldige in den Tod gerissen, sondern auch ein paar Schuldigen zu einem neuen Leben verholfen. Scotland Yard untersucht derzeit rund 170 Fälle, bei denen Briten in den Riesenwellen umgekommen sein sollen. Der Verdacht: In etwa zehn Fällen könnten Kriminelle versucht haben, ihren Tod vorzugaukeln und sich eine neue Identität zu verschaffen – Betrüger, Verschuldete, Bankrotteure, die ein Interesse daran haben, vom Erdboden zu verschwinden. Die unter dem Codenamen „Bracknell“ operierende Einheit hat bei den zuständigen Behörden Einblick in Bankkonten und Mobilfunk-Abrechnungen der Toten beantragt, um Betrügern auf die Schliche zu kommen. Fast vier Monate nach dem Desaster sind erst 95 tote Briten eindeutig identifiziert. Die DNA-Analyse unbekannter Opfer gestaltet sich äußerst schwierig: Anhand der ersten 500 Gewebeprobe, die zu Testzwecken in ein Labor nach Peking geschickt worden waren, konnte kein einziges weiteres Opfer eindeutig bestimmt werden. Insgesamt sollen beim Tsunami am 26. Dezember bis zu 300 000 Menschen umgekommen sein.



GAMMA / STUDIO X

Flutwelle in Phuket